



STIFTUNGSBRIEF



In rund 30 % der Fälle erleben Frauen im Schwangerschaftskonflikt Druck durch Dritte.

Frauen im Schwangerschaftskonflikt erleben häufig „Druck durch Dritte“

Was Beraterinnen von Frauen im Schwangerschaftskonflikt oft aus nächster Nähe miterleben, belegt jetzt auch eine medizinethische Studie der Universität Heidelberg: Frauen sehen sich bei der Frage für oder gegen ihr Kind häufig dem Druck durch Dritte ausgesetzt. Dabei macht die Ablehnung durch den Vater des Kindes den wichtigsten angegebenen Konfliktgrund aus.

Grundlage der wissenschaftlichen Untersuchung, die im Juli 2022 im Fachjournal „Geburtshilfe und Frauenheilkunde“ veröffentlicht wurde, sind 1.688 Beratungsprotokolle der Telefon- und Onlineberatungsstelle „vita-L“. Diese von 2012 bis 2018 dokumentierten und anonymisierten Gesprächsberichte enthalten konkrete Angaben zu den jeweiligen Konfliktgründen, die die Frauen in der Beratung geäußert haben.

Nach Durchsicht der Daten kamen die Wissenschaftler zu dem Ergebnis, dass der

Druck durch den Vater des Kindes, die Familie oder das soziale Umfeld in addiert über 30 % der betrachteten Fälle als Hauptgrund für den Schwangerschaftskonflikt angegeben wird. Mit diesem Ergebnis, so die Forscher, relativiere sich die einseitige Argumentation, wonach Abtreibung vor allem eine selbstbestimmte Entscheidung der Frau sei. Vielmehr könne ein Abbruch unter solchen Voraussetzungen schwerwiegende Folgen für die Frau haben.

Politiker sollten deswegen bedenken, so die Studienleiter, dass eine weitere Libera-

lisierung von Abtreibungen diesen Frauen wahrscheinlich nicht helfen würde, sondern die Absichten der genannten Außenstehenden sogar begünstigen könnten. Die Forscher stellen als Fazit vielmehr die Schutzwirkung der derzeit gültigen Beratungsregelung heraus: „Restriktive Regelungen des Schwangerschaftsabbruchs und eine Konfliktberatung, die versucht, Gründe für den Konflikt zu eruieren und Alternativen zu einem Abbruch zu eröffnen, sind also nicht eindimensional zu betrachten: Sie schützen nicht nur das ungeborene Kind, sondern auch die Interessen einer nicht unbedeutenden Anzahl von Frauen im Schwangerschaftskonflikt.“

Die evidenzbasierten Studienergebnisse formulieren dementsprechend einen gewichtigen Einwand gegen die aktuellen Pläne der deutschen Ampel-Koalition. Diese hat zu Ostern eine Kommission einberufen, die die Streichung des Abtreibungsparagrafen „prüfen“ soll. Dass es mit einer ergebnisoffenen Prüfung nicht weit her sein kann, lässt sich an den Äußerungen von Grünen- und SPD-Politikern sehen, die sich bereits öffentlich für die Abschaffung des Abtreibungsverbots aussprechen noch bevor sich die Kommission auch nur zum ersten Mal getroffen hat. Die STIFTUNG JA ZUM LEBEN und ihre Partner werden sich dafür einsetzen, dass die Erkenntnisse der Heidelberger Forscher in der öffentlichen Debatte dennoch den ihnen zustehenden Raum bekommen und gehört werden.

Wie wichtig die Beratungsarbeit für Frauen im Schwangerschaftskonflikt ist, lesen Sie in der ausführlichen Reportage über unseren Projektpartner „Lichtzeichen e. V.“ im aktuellen Human Rights Talk.



Liebe Freunde und Förderer,

die aktuellen Abtreibungszahlen vom Statistischen Bundesamt haben mich schockiert. Im Jahr 2022 haben demnach rund 104.000 Frauen eine Abtreibung vornehmen lassen. Das ist ein Anstieg von beinahe 10 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Die Politik reagiert darauf aber nicht mit Entsetzen. Stattdessen möchten Teile der Bundesregierung § 218 Strafgesetzbuch streichen und haben dazu eine Prüfungskommission eingesetzt. Mit von der Streichung betroffen wäre wahrscheinlich auch die Pflichtberatung vor einer Abtreibung, die den Frauen die Chance bietet, über die Tragweite ihrer Entscheidung und mögliche psychische Folgeschäden aufgeklärt zu werden. Das ist für mich unvorstellbar.

Denn dabei wird übersehen, dass rund 30 Prozent der Frauen über eine Abtreibung nachdenken, weil sie von ihrem sozialen Umfeld dazu gedrängt werden, wie Forscher aus Heidelberg kürzlich erarbeitet haben (mehr dazu auf der Titelseite).

Ungeachtet dieses politischen Gegenwinds werden wir uns weiter für das Lebensrecht der ungeborenen Menschen und ihre Mütter einsetzen. Bitte unterstützen Sie unsere gemeinsame Arbeit auch zukünftig, damit wir wie gewohnt Hilfe leisten und Leben retten können.

In tiefer Dankbarkeit,

Ihre

Marie Elisabeth Hohenberg
Vorsitzende des Stiftungsvorstandes

Kerzen für ungeborene Kinder

Mit Kerzen auf die Würde des ungeborenen Lebens hinweisen und gleichzeitig Frauen in Not die Unterstützung bieten, die sie für ein Ja zu ihrem Kind brauchen: das leistet die u. a. von der STIFTUNG JA ZUM LEBEN unterstützte Aktion „Kerze für ungeborene Kinder“ der österreichischen St. Elisabeth-Stiftung. Bekommen Sie hier einen kleinen Einblick in die großartige Erfolgsgeschichte der erst drei Jahre jungen Kerzenaktion.

Die Idee zu der Kerzenaktion stammt von Diakon Prof. Pavol Tomanek, der unter anderem als Seelsorger der slowakischen Gemeinde in der Erzdiözese Wien Dienst tut. Er hatte das Projekt 2020 ehrenamtlich und nur mit Hilfe seiner Familie gestartet. Mit der Kerzenaktion möchte er ganz besonders auf jene Kinder aufmerksam machen, die bei Abtreibungen

Spende abgegeben. Insgesamt kamen so über die drei Jahre bereits mehr als 15.000 Euro für notleidende Mütter zusammen. Auch beim jährlichen Marsch fürs Leben in Wien haben die Kerzen dankbare Abnehmer gefunden und weisen so auf die Würde des ungeborenen Lebens und die Verpflichtung zur Fürsorge für notleidende Mütter hin.



Fleißige Helfer haben die Kerzen beim jährlichen Marsch fürs Leben in Wien angeboten.

oder Fehlgeburten gestorben sind. Die entsprechenden Kerzen werden am Ende von christlichen Gottesdiensten und im Rahmen weiterer Veranstaltungen gegen eine Spende von rund 5 Euro abgegeben. Der Spendenerlös kommt dann über die St. Elisabeth-Stiftung konkret jenen Müttern zugute, die sich trotz schwieriger Lebensumstände wie Armut, Obdachlosigkeit oder Trennung vom Partner für das Leben ihres Kindes entscheiden. Die STIFTUNG JA ZUM LEBEN unterstützt die Kerzenaktion von Diakon Tomanek durch einen Zuschuss bei der Finanzierung der Kerzen.

Bereits zum Auftakt der Aktion im Jahr 2020 konnten 1.000 Kerzen in mehreren Pfarreien verteilt werden, zusammen mit hunderten von Broschüren und Plakaten. In 2021 und 2022 wurden jeweils 2.000 Kerzen gegen

Und der Bedarf an Spenden für die Unterstützung von Frauen ist nötiger denn je. Aufgrund der wirtschaftlichen Engpässe durch die Corona-Krise und des Kriegs in der Ukraine ist der Druck auf Frauen im Schwangerschaftskonflikt weiter gestiegen. Das merken die Beraterinnen in der Schwangerenkonfliktberatung vor Ort. Umso schöner, dass sich Jahr für Jahr mehr Menschen dafür entscheiden, mit einer kleinen Gabe für eine kleine Kerze ein immer größeres Licht für das ungeborene Leben zu spenden.

Ohne Familie ist kein Staat zu machen

In einem gesellschaftlichen Klima, das für Familien immer rauer wird, bietet die „Stiftung für Familienwerte“ Hilfen für Eltern an und setzt sich für einen Wechsel zu einer familienfreundlicheren Politik ein. In unserem Stiftungsbrief berichtet sie von ihrer Arbeit:

Politik und Medien haben die traditionelle Familie schon seit Jahren aus dem Blick verloren. Ehe und Familie werden kaum noch in ihrem inneren Zusammenhang gesehen oder öffentlich positiv dargestellt. Und nicht nur, dass schon lange keine Politik mehr für Familien gemacht wird: die Ampel-Koalition will sogar noch weitergehen und durch die Einführung der staatlichen Wahlverwandtschaft den Sinn des Familienbegriffs verändern.

Deshalb hat es sich unsere 2008 gegründete „Stiftung für Familienwerte“ zur Aufgabe gemacht, die positiven Aspekte des Familienlebens in den Fokus zu rücken und Eltern Hilfen für ihr Familienglück zur Verfügung zu stellen. Das tun wir durch Familienratgeber auf unserer Website, durch Beiträge in den Sozialen Medien und nicht zuletzt durch verschiedene öffentlichkeitswirksame Kampagnen.



Familien bilden das Rückgrat der Gesellschaft.

Wer würde bei der derzeitigen öffentlichen Berichterstattung beispielsweise vermuten, dass das am häufigsten praktizierte Lebensmodell in Deutschland nach wie vor die Familie mit Vater, Mutter und Kindern ist? Oder dass knapp zwei Drittel aller minderjährigen Kinder bei ihren verheirateten Eltern aufwachsen? Deshalb helfen wir dabei, die neue INSA-Familienstudie, die den herausragenden Wert der traditionellen Familie für die Gesellschaft belegt, durch unsere Kampagne #FamiliehochimKurs bekannt zu machen. Und auch auf die Bedeutung der Elternarbeit machen wir mit #faresElterngeld aufmerksam, damit Eltern angemessene Unterstützung erfahren. Unsere Arbeit für die Familie wird dabei tatkräftig durch die Hilfe der STIFTUNG JA ZUM LEBEN gefördert. Dafür sagen wir herzlich Danke!

Sicher unterwegs im Internet

Der Verein „Safersurfing“ weist Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf die Gefahren von Pornografie und anderen kindergefährdenden Inhalten hin. Dabei hilft die Broschüre „Bitte anschnallen – auch online“, die von der STIFTUNG JA ZUM LEBEN finanziert wird.

In den letzten Jahren hat die Digitalisierung stark zugenommen und auch im Unterricht kommen vermehrt Online-Materialien zum



Mit ihren Broschüren leistet „Safersurfing“ einen wichtigen Beitrag zum Jugendschutz.

Einsatz. Neben einem Smartphone, das viele Kinder schon sehr früh besitzen, werden für die Schule nun vermehrt Laptops und Tablets benötigt. Der Zugang zum Internet beschränkt sich also nicht mehr nur auf die Freizeit. Im Internet gibt es viele hochwertige

Lehrmaterialien und -formate, allerdings haben Kinder und Jugendliche gleichzeitig auch Zugang zu problematischen Inhalten. Obwohl bestimmte Inhalte Minderjährigen per Gesetz nicht zugänglich gemacht werden dürfen, ist im Internet oft kein effektiver Schutz gewährleistet.

Ergebnisse aktueller Studien zeigen, dass junge Menschen heute schon sehr früh mit kinder- und jugendgefährdenden Inhalten im Internet in Berührung kommen. Es ist wichtig, sie damit nicht alleine zu lassen. Sie sind auf die Unterstützung und begleitende Hilfe von Erwachsenen angewiesen, besonders die ihrer Eltern. Damit junge Menschen das enorme Potential des Internets nutzen können, ohne dabei Schaden zu nehmen, ist es notwendig, dass Lehrkräfte, Eltern und die Kinder selbst über potentielle Gefahren im Internet informiert sind und Schutzmaßnahmen kennen.

Die Broschüre „Bitte anschnallen – auch online“ greift einige weit verbreitete Herausforderungen rund um das Internet auf, informiert und zeigt Möglichkeiten auf, Kinder und Jugendliche vorzubereiten und zu schützen.

Wir danken der STIFTUNG JA ZUM LEBEN für ihre Unterstützung, die die Erstellung der Broschüre ermöglicht hat!

Gerne schicken wir Ihnen die Broschüre auch in größerer Stückzahl zum Verteilen zu. Sie finden sie unter www.safersurfing.org.



STIFTUNG
JA ZUM LEBEN

Hilfe in schwierigsten Lebenssituationen

Im Haus Nazareth des Vereins Donum Domini e.V., Bad Laer, finden schwangere Frauen in Not und Frauen nach einer Abtreibung Zuflucht und Begleitung.

„Es gibt Orte und Menschen, die versuchen, alles möglich zu machen, wenn DU es auch willst. Und hier ist, zumindest für mich, so ein Ort“, sagt Judith* über die liebevolle Hilfe, die ihr im Haus Nazareth zuteil wurde. Hier leben mehrere gottgeweihte Schwestern der Gemeinschaft FAMILIE FÜR DAS LEBEN mit den hilfesuchenden Frauen zusammen und unterstützen sie in ihren unterschiedlichen Notlagen. „Es ist für uns etwas Besonderes, Tag und Nacht mit den Frauen leben zu dürfen, um sie auf diese Weise intensiv bei der Bewältigung ihrer Konflikte in persönlicher, sozialer, finanzieller und familiärer Hinsicht zu unterstützen“, freuen sich die

Schwestern der Gemeinschaft. Mit ihrer Hilfe konnte Judith nach der Trennung von ihrem drogensüchtigen Partner ihr Leben neu ordnen. Später fand sie ein wirkliches Ja zu ihrem Kind und konnte eine frühere Abtreibung aufarbeiten. Auch Sofija* ist erleichtert über die Hilfe und Zuflucht, die sie im Haus Nazareth fand. Ungeplant schwanger geworden, wollte ihr Freund sie zur Abtreibung des Kindes zwingen. Den Abtreibungstermin hatte er schon ausgemacht. Da floh Sofija ins Haus Nazareth. Heute ist sie dankbar für die Hilfe der Gemeinschaft: „Sie sind wunderbare Menschen. Bei ihnen habe ich mich gut aufgehoben gefühlt.“



Eine große Familie mit einem weiten Herz für notleidende Frauen: die Gemeinschaft Donum Domini.

*Die Namen wurden zum Schutz der Frauen und ihrer Kinder geändert.



IN EIGENER SACHE

Ein herzliches Willkommen

Wir freuen uns, Ihnen mit Herrn Bernhard Weiskirch unseren neuen Mitarbeiter vorstellen zu dürfen. Herr Weiskirch ist für die STIFTUNG JA ZUM LEBEN kein Unbekannter: im Jahr 2022 hat er mit Unterstützung von „ProLife Europe“ und unserer Stiftung ein kanadisches Lebensschutzbuch übersetzt:

„Genug Geschwiegen – Schwierigen Abtreibungsfragen selbstsicher begegnen“, was wir Ihnen wärmstens empfehlen. Zum 1. März hat er die Bereichsleitung Kommunikation und Strategie der Stiftung übernommen. Wir freuen uns auf seine Mitarbeit und heißen ihn im Sauerland herzlich willkommen.

Impressum:

„Der Stiftungsbrief – Information der STIFTUNG JA ZUM LEBEN“ ist das Mitteilungsblatt der STIFTUNG JA ZUM LEBEN für ihre Freunde und Förderer. Laer 4, D-59872 Meschede, T. +49 291 2261, F. +49 291 6191 E-Mail: info@ja-zum-leben.de Homepage: www.ja-zum-leben.de

Redaktion: Bernhard Weiskirch

Spendenkonto:

IBAN: DE50 4408 0050 0771 2200 00 BIC: DRESDEFF440

Unter www.ja-zum-leben.de/datenschutz finden Sie unsere vollständige Datenschutzerklärung. Wenn Sie uns Ihre Adresse mitteilen, erklären Sie sich damit bis auf Widerruf einverstanden, dass wir Sie über gemeinsame Anliegen informieren. Ihre Spende fließt in unsere laufende Arbeit. Spenden an die STIFTUNG JA ZUM LEBEN können in Deutschland steuerlich geltend gemacht werden. Bitte vergessen Sie dazu nicht, Ihre Anschrift anzugeben. Eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung senden wir Ihnen ohne weitere Aufforderung zu Beginn des Folgejahres zu. Eingehende Spenden, die über den Zielbetrag des jeweiligen Projekts hinausgehen, kommen vergleichbaren Projekten zugute. In jedem Fall fließt Ihre Spende in unsere laufende Arbeit für den Lebens- und Familienschutz.

DANKE
FÜR IHRE
HILFE!

Stifter:

Johanna Gräfin von Westphalen (†)
Friedrich Wilhelm Graf von Westphalen (†)

Stiftungsrat:

Dr. med. Josef Dohrenbusch (Amt ruhend)
Consuelo Gräfin von Ballestrem
Elisabeth Motschmann
Hartmut Steeb
Gloria Fürstin von Thurn und Taxis

Stiftungsvorstand:

Marie Elisabeth Hohenberg
Dr. Emanuel Prinz zu Salm
Dr. Nikolaus Hohenberg

Geschäftsleitung:

Elisa Ahrens